

## Glaßbrenner, Adolf: Eine Gesellschaft (1843)

- 1 »vier der Scudi muß ich zahlen,« sagte Gräfin Lotte mir.  
2 »was, vier Scudi?«  
3 »für den Boten, für die kleine Karte hier!  
4 Du bist zum Diner gebeten bei dem Lord Brummbumm von Bär;  
5 Dafür giebt, so will's die Sitte, man dem Diener solch Douceur.«
- 6 »vier der Scudi, Gräfin Lotte, das ist stark! Ich bin kein Filz,  
7 Doch für zween der Scudi speis' ich drüben in dem  
8 (solche geistvoll-nationale Namen führen hies'gen Orts  
9 Die Hotels!) ich sollte meinen, so vorzüglich wie bei Lords.«
- 10 Lotte lächelte. »Nein, wahrlich«, rief sie, »nein, so ideal  
11 Wie beim edlen Lord, dem Brummbär, ist im Pilze nie das Mahl!  
12 Auch ist's wohl nicht mehr als billig, daß ein Lord für solch ein Fest  
13 Einen höhern Preis sich zahlen als die Fremdenkneipe läßt.«
- 14 »aber«, fuhr sie fort, »ich weiß nicht, was Du jetzt schon ein Dich zwängst  
15 In den weißen Schwalbenschwanzrock?« »Jetzt schon?« wiederholt' ich. »Längst  
16 Hat es Zwölf vom Kerkerthurme hertrompetet, und hier diese  
17 Karte giebt die Ordre deutlich: Zum Diner, Eilf Uhr präcise.«
- 18 »pfui, daß man doch,« rief die Gräfin, »Dich erzog so ordinär!  
19 Kein Begriff von  
20 Wie im Großen müssen alle Vornehm-Edlen auch im Kleinen  
21 Anders sprechen und auch immer anders schreiben als sie meinen.
- 22 Noch drei Stunden mußt Du warten! Kämst Du in's Palais vor Acht,  
23 Würdest von den Domestiken, und mit Recht, Du ausgelacht.«
- 24 »aber ich bin zum Diner doch ...« Ja, so schrieb man, zum Diner;  
25 Aber eben, weil man so schrieb, lud man ein Dich zum Souper.
- 26 Sagt man denn nicht »Guten Tag!« auch und wünscht eine böse Nacht?

27 Wird beim »Prosit!« und »Helf Gott!« denn nicht das Gegentheil gedacht?

28 Schreibt man nicht »Ergeb'ner Diener,« lieber Dich mit Füßen tretend?  
29 Segnet man uns nicht die Mahlzeit, Obstruction für uns erbetend?  
30 Preist man nicht ein Werk und meint doch, daß es werth nicht einen Dreier?  
31 Freut man sich nicht, Dich zu sehen, denkend: hole Dich der Geier!?

32 Ja, ich darf Dir's nicht verhehlen, daß man, wo Du heute Gast,  
33 Deiner fremden Abkunft wegen, just Dich wie die Sünde haßt,  
34 Oder, besser: wie die  
35 Die

36 »längst schon,« wandte das Gespräch ich, »wollt' ich, Gräfin, mich erdreisten  
37 Mein Erstaunen auszudrücken, daß, bei Allem, was Sie leisten  
38 An Geburt, Geist, Schönheit, Bildung, Euer Hochhochhochgeboren  
39 Sich den niedern Stand als Jungfer oder Hausmamsell erkoren.«

40 Bitter lachend sprach die Gräfin: »Kann Ich das Gesetz umstoßen,  
41 Das der Primogenitur, ach, lastend auf des Reiches Großen?  
42 Wie die erstgebor'nen Söhne Erben nur des ganzen Gutes,  
43 Sind die erstgebor'nen Töchter Kinder nur des vollen Blutes.

44 Sie nur dürfen sich vermählen einem Ritter oder Lord;  
45 Ohne Mittel, ohne Mitleid werden wir hinausgejagt,  
46 Um bei Plebs, beim niedern Bürger, zu verdingen uns als Magd!«

47 »aber warum wird«, so fragt' ich zorngeröthet, »denn von oben  
48 Dieser Tollheit nicht gesteuert, dies Gesetz nicht aufgehoben?«  
49 Da ... ich wußte nicht, was plötzlich sie so aus der Stimmung brachte:  
50 Sah die Gräfin mich erstaunt an, schnitt Gesichter und – und

51 Lachte so charmant und herzlich, daß ich, der mit Recht Ergrimmt, e,  
52 Ueber's Primogenitur-Recht,

53 Und wir lachten, scherzten, lachen,  
54 Welches für moralisch-strenge Männer, welche diesem Werke

55 Ihren Beifall zollen möchten, ich expreß hierbei bemerke.

56 »wisse«, sagte Lotte endlich, ihres Dienstherrn Gunst abwehrend,  
57 Und ihn über ihr Gelächter, das so plötzlich kam, belehrend:  
58 »wisse, daß auf diesem Sterne Jeder, der wie Du Warum? fragt,  
59 Uns zum Lachen reizt und immer, ohne Ausnahme sehr

60 Das, was ist, das  
61 Unvernünftig, was gewesen aber und was sein wird künftig.«

62 Fast zwei Stunden lang lief diese tiefeste Philosophie  
63 Meiner Gräfin durch den Kopf mir, ehe ich begriffen sie.  
64 Doch, daß ich für mich behalte, was mir so viel Zeit und Grübeln  
65 Kostete, wird mir der Leser, wenn er billig, nicht verübeln.

66 Die Toilette war beendet: weißer Frack und weißer Claque,  
67 Weiße Schuh und schwarze Wäsche, und, nach neuestem Geschmack,  
68 Pantalons mit circa Fünzig Gold-Quadraten, die als Rahmen  
69 Farbiger Bildnisse dienten von Theater-Herrn und Damen.

70 Kaum fiel's auf mir von dem Kutscher, dessen rosenrother Wagen  
71 Nunmehr rasch mich zur Gesellschaft des Lord Brummbär sollte tragen,  
72 Daß er einen  
73 Da ich wußte, daß die Peitsche hier in Scepterehren stand.

74 Als sich, unter vielen andern, meine rosige Karosse  
75 Näherte dem alt-verfall'nen also höchst ehrwürd'gen Schlosse,  
76 Hörte ich von zween Lakaïen staunend das Geschrei, das stete:  
77 »heut ist hier bei unsrer Herrschaft eine ungeheure Fete!«

78 Auf der Flur zunächst der Treppe, war placirt, wenn auch von bester  
79 Qualität nicht just, ein großes Blech- und Streich- und Pauk-Orchester,  
80 Und das ließ (mein Wort als Dichter, daß ich

81 Ob nun diese Melodien himmlisches Original,

82 Ob vom Himmel einst sie Mozart, ob sie Ihm der Himmel stahl  
83 Und durch seine Sphären rauschen, in den Sternen ließ verbreiten?  
84 Darum werde ich, der Sel'ge, mit Unsel'gen mich nicht streiten.

85 Als ich in den großen Saal trat, fand ich alle Gäste stumm!  
86 Alle gingen grüßend, knixend, um das Theeservice herum,  
87 Das auf einem langen Tische glänzte und, ich sah es klar  
88 An den zierlich kleinen Löffeln, von massivem Silber war.

89 Festen Schritts trat ich zur Lady, die sich tief vor mir verbeugte  
90 Und durch einen Nasenstüber ihre Achtung mir bezeugte;  
91 Darauf stellt' ich mich dem Lord vor, welcher dreimal vor mir knixte,  
92 Dann jedoch, stumm ab sich wendend, wieder seinen Schnauzbart wichste.

93 Nach Verlauf von zehn Minuten trat in's Zimmer ein Lakai,  
94 Unterbrechend diese Stille durch nachfolgendes Geschrei:  
95 »herrn und Damen, ich verkünde:

96 Ich fand's roh, die Unterhaltung ihres Schmucks so zu entkleiden,  
97 Ihr die beiden besten Stoffe so gewaltsam abzuschneiden!  
98 Doch ich irrte mich, denn plötzlich brach in den Gesellschaftsketten  
99 Ein Geschnatter los, so mächtig, um ein Capitol zu retten.

100 »aber«, fragte einen Gast ich, der an meiner Seite stand,  
101 Einen kleinen, netten Knaben, einen Gardelieutenant,  
102 »was bedeutet das Gekicher, das ich höre, und warum  
103 Drehn beim Sprechen sich die Leute stets gesichterschneidend um?«

104 »nun, man macht sich Complimente«, sprach er, »sagt sich Schmeichelein.  
105 Jeder aber weiß: der Andre glaubt's nicht, und drum gilt's als fein,  
106 Daß man stracks – nachdem man eben Einen, daß er klug, versichert,  
107 Schön, gelehrt, fromm und so weiter – umdreht sich und höhnisch kichert.«

108 »allerdings sehr eigenthümlich, aber lästig und beschwerlich«,  
109 Meint' ich, »kürzer wär's, man spräche miteinander wahr und ehrlich!«

110 Und es schmeichelte mir höflich, daß der Gardelieutenant  
111 Diesen Ausspruch »kolossal gut!« und »auf Ehre, reizend!« fand.

112 »ja, 'sist wahr, was man behauptet«, rief er, »Ihr seid ein Genie!«  
113 Drehte aber schnell den Kopf um, kicherte ein Hi, hi, hi!,  
114 Ging zu einem Thee-Lakain und – so ist's Ton hier – ließ durch diesen  
115 Eine Schaale Thee sich langsam in die edle Kehle gießen.

116 Doch die Leserinnen werden, wie ich merke, ungeduldig  
117 Daß das Wichtigste von Allem ich so lange ihnen schuldig:  
118 Die Beschreibung der  
119 Ganz gewiß nicht so geschmackvoll wie die unsre!« – Hi, hi, hi!

120 Meine Damen: hier die Weibchen, deren Wuchs so schön wie zart,  
121 Schlagen, sich zu Damen drehelnd, alle aus Natur und Art;  
122 Plustern sich das Haar um's Köpfchen, als ob gänzlich ohne Ohren,  
123 Tragen's Kleid so lang als wären ohne Füße sie geboren!

124 Bilden aus den Marmor-Armen: Windbeutel und Schwimmeblasen!  
125 Pressen sich die Brust ein, schnüren sich so über alle Maaßen,  
126 Daß sich ihre Grazie wandelt in ein Schreckgespenst von Knochen;  
127 Daß bei starkem Winde draußen viel schon mittendurch gebrochen!

128 Doch dies  
129 Das ersetzen anderswo sie durch ein ungeheures  
130 Wo? das hab' ich nicht verrathen! Denn selbst ein Incognito,  
131 Das für

132 Ebenso will ich nicht zählen, durch wie viele Unterkleider  
133 Von dem Weib die Dame trennt sich, und das Weib verunziert leider,  
134 Denn das könnte  
135 Wenn auch nicht in üble Lage – doch in Mißcredit mich bringen.

136 Schmä'h'n wir lieber etwas über jene Damen da vom Hofe,  
137 Eine Sultanin und deren erste Leib- und Ehren-Zofe,

138 Die zwar auch mit ihren ächten, mit den feinern Reizen geizen,  
139 Dafür aber sich mit plumpen, etwas feisten Reizen spreizen.

140 Spreizen? Nein, das ist das rechte Wort noch nicht; denn da von  
141 Weit'sten Sinnes hier die Rede, brauchen besser wir wohl: brüsten?  
142 O, wo nehm' ich nur für

143 Und wird selbst bei dieser Frage rosenroth bis unter's Kinn.  
144 Nein, das Schämen ist hier Ton nicht. Erstens hat man's nicht vonnöthen,  
145 Und zum Andern, weil die Wangen hier beim Schämen nicht erröthen.

146 Nicht erröthen? Nein, die Schaam haucht hier im Reiche Jedermann  
147 Statt der lieblich rothen Farbe eine häßlich trübe an.  
148 Hier wird – und das ist für Frauen doch gewiß nicht einerlei! –  
149 Hier wird man nicht roth beim Schämen, nein, hier wird man

150 Doch, ich muß jetzt Abschied (weh mir!) von der schönen Les'rin nehmen  
151 Und (noch weher mir!) zu einem Pfänderspiele mich bequemen,  
152 Das, ich merkt' es an der lauten, allgemeinen Stuhlrevolte  
153 Und der jungen Mädchen Kichern, jetzt geleistet werden sollte.

154 Etwas Trost fand meine Seele, opfermuthig, schmerzdurchschauert,  
155 Im empirischen Bewußtsein, daß solch' Spiel nie lange dauert;  
156 Daß, und wenn's auch immer wieder, wieder, immer wieder statthat,  
157 Weil's so schonend für den Geist ist, man's doch jedes Mal bald satt hat.

158 Und fast war ich ganz getröstet, als ich sah, daß man dies Spiel  
159 Ohne Pfänderaustausch spielte; gleich begann beim süßen Ziel!  
160 Allem Speck- und Schinkenschneiden und den geistigen Genüssen  
161 Dieser Art dabei entsagte, und sich einzig hielt an's Küssen.

162 Alle Damen zogen nämlich zum Beginn der Minnelust  
163 Blumen aus dem Blumenkorbe, den sie trugen vor der Brust,  
164 Schüchtern sie den Männern reichend, die sich durften dann erlauben,  
165 So viel Blumen als sie hatten, so viel Küsse sich zu rauben.

166 Eine Dame, deren Tochter meine Mutter konnte sein,  
167 Rückte aus mich los und bot mir huldvoll Sieben Blümelein!  
168 Sieben! Das war unverschämt doch! Dankend drückt' ich ihr die Hände,  
169 Mich entschuld'gend, daß ich fremd sei und das Spiel noch nicht verstände.

170 Und dann schob den Gardelieutenant ich als Opfer ihr an's Herz,  
171 Und entsagte gerne diesem zu loyalen Minnescherz;  
172 Ging zum Theetisch in der Hoffnung, daß des Festes Unterhaltung  
173 Bald gewinnen würde eine ... unterhaltende Gestaltung.

174 Aber, ach, statt dessen tauchte, und mit eitlem Ungestüm,  
175 Auf ein frech-geschmackanspeierend-nervenmarternd Ungethüm,  
176 Das sich durch Miauung äußert, Klapprung, Kratz-, Quiek-, Kreisch- und Grunzung,  
177 Und Dilettantismus heißet oder besser: Kunstverhunzung.

178 Auf der Erde kann von diesem gräulichen socialen Drachen,  
179 Kunst- Molch und ästhet'schen Lindwurm, schwerlich man ein Bild sich machen!  
180 Nein, die klugen Leser werden, wenn ich schild're, wie er ras't,  
181 Lächelnd und die Köpfe schüttelnd meinen: unser Autor spaßt!

182 Und doch ist es reine Wahrheit, wenn ich sage: jene Frau,  
183 Noch vor Kurzem geistvoll-lieulich, läßt er kreischen wie 'nen Pfau!  
184 Läßt er sich den Mund ausspülen mit Rouladen, und owaihn,  
185 Jammern, stöhnen und sich quälen bis Mitleid'ge Bravo schrein.

186 Jene Eltern läßt er wandeln ihr liebeizend Kind zum Affen,  
187 Und dort den Familienvater selber wandeln sich zum Laffen!  
188 Jener holden Jungfrau wickelt aus der Kehle er ein Knäul  
189 Falscher Töne ab und Schnörkeln, bis sie Allen wird ein Gräul!

190 Diesen braven Jüngling zwingt er eine Geige abzukratzen,  
191 Daß selbst von den nahen Dächern hülfeschreiend fliehn die Katzen;  
192 Einen Andern läßt er klimpern, daß man diesem Drahtarbeiter  
193 Gern 'nen Groschen schenkte, bittend: Bester, ein paar Häuser weiter!

194 Einen dritten braven Jüngling läßt er, ohne zu erröthen,  
195 Einen Mozart oder Weber langsam mit der Flöte tödten!  
196 Einen Greis ein Lied abknarren von verliebten Turteltauben,  
197 Und zwei Mädchen ohne Stimme Wuthhusten und Racheschnauben!

198 Selbst die Mutter nicht, die Hausfrau, schont dies schnöde Ungeheuer!  
199 Eine dicke Fünzigjäh'ge schmort in heißem Liebesfeuer,  
200 Aechzt Gefühl heraus, keucht Wehmuth, schwitzt sich Triller ab und girrt  
201 Zehn Mal den gerechten Zweifel: ob der Liebste kommen wird?

202 Und sonst würd'ge Frau'n und Männer, die, zu zeigen, wie sie leiden,  
203 Bei dem Treiben dieses Drachens, heimlich sich Gesichter schneiden,  
204 Rufen: »Bravo! Ganz vortrefflich!« wenn ein Leidensact zu Ende,  
205 Hauend, And're hauen mögend, sich in ihre eig'nen Hände!

206 Und Personen, deren Bildung zweifellos wie ihr Geschmack,  
207 Macht, tritt Einer von den Ihren auf mit seinem Dudelsack,  
208 Augenblicks der Lindwurm dämisch, so vernagelt, so verrückt,  
209 Daß das Plumpste sie bezaubert und das Schrecklichste entzückt!

210 Mehr noch dürften meine Leser staunen, wenn ich ihnen sage,  
211 Daß dies Monstrum, dies sociale, rasend, wüthend alle Tage,  
212 Von Gewaltigen gehätschelt und gepflegt wird. Und warum?  
213 Weil es

214 Weil er kitzelt statt zu spornen, und verbuhlt der Jugend Kraft;  
215 Weil, was Feuer, Drang und Muth ist, unter ihm erstickt, erschlaft;  
216 Weil den Geist er nur auf kleine, eitle Eitelkeiten lenkt,  
217 Und ihn einwiegt und ihn einullt, daß er ja nicht forscht und denkt.

218 Daß der Mensch nicht aus der Traumwelt in die Welt des Lebens schweift!  
219 Daß er ja nicht nach den Werken seiner edlen Dichter greift!  
220 Ja nicht in gesell'gem Kreise diesen und sich selbst erhebt,  
221 Ja nicht nach erhab'nen Zielen, so die Denker preisen, strebt!



222 Darum kennt man von den Dichtern hier kaum mehr als ihren Ruhm;  
223 Darum sind sie nur der Schränke nicht des Volkes Eigenthum!  
224 Darum, weil dies Volk sie adlen, spornen, kräft'gen würden, darum  
225 Scheucht man fort sie durch Gedudel, durch ein ew'ges Lirumlarum!

226 Darum .... doch der Geist allein nicht, auch der Körper fordert Nahrung,  
227 Wie dem Volke der Instinkt lehrt und Gelehrten die Erfahrung!  
228 Und so ward denn das Gedudel, wurden denn die Singeschnurren  
229 Endlich, endlich übertönt durch obligates Magenknurren.

230 Doch so weit das Auge schweifte rings durch alle die Salons:  
231 Keine Spur von einem Seefisch, von Ragout mit Champignons!  
232 Gar Nichts von gefüllter Lammsbrust, Fricassee's und Fricardellen,  
233 Von Filets mit Trüffeln, Hasen, Tauben oder Lachsforellen!

234 Kein Gedanke hier von Austern! Keine Schnepfen, keine Kücken!  
235 Kein Atom von einem Rumsteak oder eines Rehes Rücken!  
236 Keine Ahnung von 'nem Kalbskopf, noch von irgend einem Braten,  
237 Von Pasteten oder andern gastronomisch-edlen Thaten!

238 Und so weit das Auge schweifte: keine einz'ge Flasche Sekt!  
239 Der uns so poetisch fröhlicht, und der außerdem auch  
240 Nichts von  
241 Von der gern ich einen Korb mir ... auch wohl zweie geben ließ!

242 Keine  
243 (gäb' es selbst so hohe Geister in den Sphären Dummdummdumms)!  
244 Keine  
245 Nichts von diesen Himmelsrittern Seiner Majestät Apoll's!

246 Seh' ich recht? Da naht ein Diener! Armes Herz, verzweifle nicht!  
247 Selbst im Jenseits ist dem Deutschen Ruhe und Geduld ja Pflicht!  
248 Ja, es  
249 Kein College folgt ihm! Keiner! Das ist

250 Nein, kein Teller, kein Besteck folgt', keine Speise und kein Trank,  
251 Und – wie  
252 Alle andern Gäste nahmen ruhig sich Servietten und ....  
253 Wischten sich, als ob sie äßen! wischten sich damit den Mund!

254 Und der Gardelieutnant sagte auf Befragen: das sei  
255 Wirklich essen oder trinken in Gesellschaft sei  
256 »und das«, fügte er hinzu noch, »das, verehrter Herr, wird  
257 Der Sie sicher von Geburt sind, nicht befremden. – Hi, hi, hi!«

258 »darf ich um die Ehre bitten«, unterbrach uns eine Schöne,  
259 »zu dem ersten Hoppophoppsa, dessen wundersüßen Töne  
260 Vom Orchester aus dem Tanzsaal durch der Räume Lüfte kräuseln  
261 Und durch das entzückte Ohr uns in des Busens Tiefe säuseln?«

262 Dankend lehnt' ich ab den Antrag, da ich mir an der Serviette,  
263 Wie ich vorgab, meinen Magen leider ganz verdorben hätte,  
264 Und daher nicht disponirt sei, mich in diesem wilden Ranzen,  
265 Pusten und Keuchen auszuzeichnen, das man hier benamset: Tanzen.

266 Dann ging ich zum edlen Lord hin, gab ihm einen Nasenstüber  
267 Und empfahl mich, ihm versichernd, daß ich ganz Bewund'rung über  
268 Seine große Fete wäre, und in meinem Leben nie  
269 Mir solch köstliches Diner sei vorgekommen. – »Hi, hi, hi!«

270 Unten aber streckt' ich wüthend die geballte Faust empor  
271 Nach der Belle-Etage droben, wo's so  
272 Niemals wieder anzunehmen eine Einladung von Lords,  
273 Die der Himmel würde richten ob versuchten Hungermords!

274 »hier!« Der erste Kammerdiener rief's, hing mir den Mantel um  
275 Und – nein, das ist Unbeflecktheit! Mehr als Unsinn! Mehr als dumm! –  
276 Gab mir einen blanken Scudi: Trinkgeld! Er! und sprach dazu:  
277 »restauriren Sie sich, Lieber! Wünsche angenehme Ruh'!«

278 Wüthend, meiner Sinne kaum noch Lehrling denn geschweige Meister,  
279 Flucht' ich auf dies Schloß hernieder  
280 Warf den Scudi einer Statue  
281 Nach der Brücke hin und stürzte ... in's Hotel »Zur guten Tante.«

(Textopus: Eine Gesellschaft. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37030>)